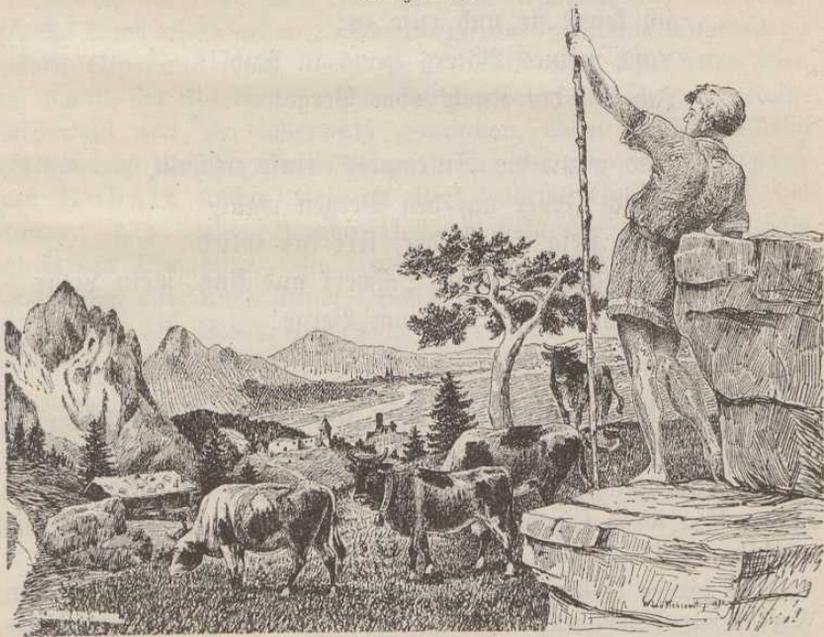


Nach zweistündigem Steigen erreichten wir glücklich den Gipfel. Weithin schaute das Auge. Da reihte sich Berg an Berg, da mündete Thal in Thal; himmelwärts strebten die Felsen, turmtief fielen sie ab; langhin streckten sich die Bergrücken, sanft wölbten sich die Kuppen, zackig und schroff gipfelten die Spitzen sich ab. Von den unteren Abhängen grüßten die Wiesen und Wälder freundlich herauf, und in der Ebene, am fernen Horizonte, halb versteckt im Grün der Gehölze, winkte uns ein Kirchturm herüber. Wir alle waren tief ergriffen von dieser Aussicht; denn das Schauerliche wechselte mit dem Schönen, das Erhabene mit dem Lieblichen. Gern wären wir länger geblieben, aber die sinkende Sonne mahnte zur Heimkehr.

185. Des Knaben Berglied.

Ludwig Uhland.



1. Ich bin vom Berg der Hirtenknab',
seh' auf die Schlöffer all' herab.
Die Sonne strahlt am ersten hier,
am längsten weilet sie bei mir.
Ich bin der Knab' vom Berge!